

GAP-Analyse

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung.....	1
II. Bedarfsstand gemäß der Erhebungen.....	2
1. Studierendenbefragung	2
2. Schüler*innenbefragung	6
III. Bestandsanalyse bereits existierender Angebote	8
IV. Schlussfolgerungen und empfohlene Handlungsansätze	10
Quellenverzeichnis	13

I. Einleitung

Wie aus diversen anderen Arbeitszusammenhängen bereits bekannt, widmet sich das Projekt Diversität.Impuls an der Hochschule Landshut der Öffnung der Hochschule in unterschiedlichen Hinsichten. Teilprojekt 1 arbeitet dabei thematisch für die Herstellung von Bildungsgerechtigkeit mit dem Fokus auf (Weiterbildungs-) Studieninteressierten und Studierenden mit Migrationshintergrund und damit häufig intersektional verbundenen Benachteiligungsfaktoren.

Die konzeptionellen Bausteine des Teilprojektes betreffen dabei u.a. die Bereiche „Information und Beratung“ sowie „Vorbereitungs- und Begleitangebote“ für die beschriebene Zielgruppe¹.

Diesbezüglich sollten und sollen bedarfsorientierte Angebote entwickelt und schlussendlich probeweise umgesetzt werden.

Basis der genaueren konzeptionellen Arbeit stellte und stellt dabei die wissenschaftliche Studie der einleitenden Projektphase dar. In deren Rahmen wurde zunächst eine Sekundäranalyse („Metaanalyse“) bereits bestehender Studien und Daten zur (potenziellen) Studierendenschaft vorgenommen. An die Ergebnisse selbiger schlossen sich eigene Erhebungen an, welche erstere individualisieren bzw. auf das Einzugsgebiet und die Hochschule Landshut selbst beziehen und präzisieren sollten. Hierfür wurde eine quantitative Erhebung mit knapp 3000 Schüler*innen der

¹ Studieninteressierte und Studierende mit Migrationshintergrund und damit häufig intersektional verbundenen erschwerten Ausgangsbedingungen

Zielgruppe im Einzugsgebiet der Hochschule vorgenommen und darüber hinaus qualitative Leitfadenterviews mit betreffenden Bildungsexperten und bereits Studierenden der Hochschule geführt.

Das dahinterstehende Forschungsinteresse bzw. die entsprechende Forschungsfrage zielte auf die Bedarfe und Interessen der Studieninteressierten und Studierenden der Zielgruppe bezüglich unterstützenden Informations-, Beratungs-, Vorbereitungs- und Begleitangeboten ab. Die Leitfragen lauteten also: Wie sieht es um die Informiertheit in Studienangelegenheiten aus? Wie gut vorbereitet fühlen sich die potenziellen (Weiterbildungs-)Studierenden der Zielgruppe? Was sind die präferierten Studienformate und -didaktiken? Wie steht es um finanzielle, zeitliche und ideelle Unterstützungsressourcen? Wo werden noch Bedarfe und Interessen an weiteren Angeboten durch die Hochschule gesehen?

Um den notwendigen Bedarf und die Optimierungsspielräume und damit die Handlungsansätze für die weitere konzeptionelle Projektarbeit jedoch klar herauszustellen zu können, empfiehlt sich der Abgleich der Studienergebnisse mit dem Ist-Zustand bzw. einer Bestandsaufnahme der bereits vorliegenden Angebote an der Hochschule. Dies soll im Folgenden durch die vorliegende GAP-Analyse geschehen und mit Blick auf die Förderlinie und finanziellen Ressourcen auch eine Machbarkeitseinschätzung vorgenommen werden.

II. Bedarfsstand gemäß der Erhebungen

1. Studierendenbefragung

Die frei ersonnenen Vorschläge auf die in den Interviews enthaltene offene Frage, welche Bedarfe oder Wünsche die Studierenden der Zielgruppe und Bildungsexpert*innen mit Blick auf Informations-, Vorbereitungs- und Begleitangeboten der Hochschule noch sehen, lassen sich alphabetisch in folgende Unterkategorien bzw. Bedarfsbereiche untergliedern:

- Berufseinstieg
- Deutsch /Rechtschreibung
- Diversity / allg. Offenheit
- Eigeninitiative / selbst aktiv werden
- Eltern
- Finanzen / (Neben-) Job
- Individuelle- / Einzelanliegen
- Info rund ums Studium
- Prüfungsmanagement
- Schulen / Schüler*innen
- Socializing
- Softskills
- Studienorganisation und -aufbau
- Tutorien
- Vorbereitung auf das Studium
- Vorstellung Studium /
Interessensfindung / Orientierung
- Wohnen

Dabei ergab sich mit Blick auf die Anzahl der Nennungen bzw. Breite der Thematisierung folgende Rangfolge im oberen Bereich:

- | | |
|------------------------------------|---------------------------------|
| 1. Info rund ums Studium | (33 Nennungen/Thematisierungen) |
| 2. Studienorganisation und -aufbau | (21 Nennungen/Thematisierungen) |
| 3. Vorbereitung auf das Studium | (20 Nennungen/Thematisierungen) |
| 4. a) Deutsch / Rechtschreibung | (16 Nennungen/Thematisierungen) |
| b) Diversity /allg. Offenheit | (16 Nennungen/Thematisierungen) |

Info rund um das Studium

Eine genauere Betrachtung der Erläuterungen zu den einzelnen Punkten lässt z.B. erkennen, dass von Seiten der Studierenden gerade zu Studienbeginn allerlei Informationen gewünscht wären. So sei es – besonders für Erststudierende in der Familie – sehr schwierig sich vorzustellen bzw. ein genaueres Bild zu bekommen, *wie Studieren „aussehe“* und auf was es ankomme. Auch wäre es schwierig zu wissen, mit welchen Belangen man sich an wen bzw. wohin wenden könne. Es fand teilweise jedoch auch Erwähnung, dass es ja bereits ein vielfältiges Angebot gäbe, die Kommunikation bzw. „das Marketing“ selbigen jedoch vielleicht noch besser gestaltet werden könne. Von Seiten einer/eines hochschulinternen Bildungsexpert*in kam darüber hinaus noch die Anmerkung bzw. Anregung, dass eine persönliche Vorstellung (z.B. im Rahmen von Einführungsveranstaltungen) in seiner Wirkung sehr viel vielversprechender erscheine als andere Kommunikationswege.

Studienorganisation und -aufbau

Weitere Punkte, die genannt wurden, lassen sich unter den Schlagworten Studienorganisation bzw. -aufbau zusammenfassen. In diesen Zusammenhang wurde, neben unterschiedlichen individuellen Wünschen, v.a. die Aspekte „mehr *zeitliche Flexibilität* beim Studienaufbau“, „mehr inhaltliche Flexibilität im Studium“, „digitales Lernen“ und „Prüfungsmodalitäten“ genannt.

Konkret vorgeschlagen wurde von Studierenden wie Bildungsexpert*innen in diesem Zusammenhang mehr Studiengänge in Teilzeit zu ermöglichen, auch in semesterweise flexibel wechselnden Modi, eine bessere Kommunikation der dualen Studienmöglichkeit sowie mit Blick auf die Finanzierbarkeit (welche bei vielen Befragten der Zielgruppe eine zusätzliche Hürde darstellt) auch die Einrichtung berufsbegleitender Studiengänge. Bezüglich der *inhaltlichen Flexibilität* wurden schlicht mehr Wahlmöglichkeiten bzw. Spezialisierungen, alternativ auch über Zertifikate, gewünscht. Das würde bessere Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt eröffnen. Darüber hinaus wurde die bereits bestehende Option zur Absolvierung von *Onlineseminaren* (über die Virtuelle Hochschule Bayern) begrüßt, jedoch eine weiterhin entsprechende Beschränkung auf Wahlpflichtfächer empfohlen, sodass die Kernfächer auch in Zukunft vor Ort und direkt stattfinden würden. Das wäre für die sichere Vermittlung von ausschlaggebenden Grundlageninhalten wichtig. Schließlich wurde mit Blick auf die *Prüfungs(-leistungs-)modalitäten* gewünscht, dass diese in unterschiedlichen Formen stattfinden könnten. Gerade für Studierende mit einer anderen als der deutschen Muttersprache sei es sehr schwierig innerhalb eines gesetzten, kurzen Zeitraums schriftlich die gleichen Leistungen in Quantität und Qualität vorlegen zu können wie Studierende deutscher Muttersprache. Alternativen wären z.B. mündliche Prüfungen oder Einreichungen von schriftlichen Arbeiten. Außerdem wurde in diesem Zusammenhang noch der Wunsch geäußert, die Möglichkeit einzurichten, Prüfungen bereits nach kurzer Zeit wie z.B. einem Monat, nachholen zu können und nicht ein ganzes Semester warten zu müssen (das wäre aus inhaltlichen und organisatorischen Gründen häufig schwierig).

Vorbereitung auf das Studium

Die Punkte, die in Zusammenhang mit einer Studienvorbereitung genannt wurden, waren v.a. der Bedarf an einem *authentischen Einblick in die jeweiligen Studiengänge*, um (schließlich) den richtigen wählen zu können und vereinzelt inhaltliche Vorbereitungskurse in Mathe sowie in Deutsch als Fremdsprache. Bezüglich ersteren war die Rede von einem Gasthörerstatus oder *Probestudium* sowie tatsächlich offenen Vorlesungen, in denen man sich bei einem Besuch willkommen fühle. Außerdem

wurde die *Beratung durch „Peers“* mit ähnlichen Erfahrungen vorgeschlagen und die individuelle Studienberatung für ausländische Studierende gelobt. Im Zusammenhang mit den genannten *Vorbereitungskursen* für das (Weiterbildung-)Studium war neben *Mathevorbereitungsseminaren*, häufig von solchen mit *deutschsprachigem Bezug* (wie wissenschaftliches Arbeiten in Deutsch als Fremdsprache) die Rede, weshalb sich dieser Punkt teilweise auch mit dem folgenden überschneidet.

Deutsch / Rechtschreibung

Denn auch in Zusammenhang mit dem abgeleiteten Bedarfsbereich „Deutsch/Rechtschreibung“ war von *sprachbezogenen Studienvorbereitungsseminaren mit fachlichen Bezügen* die Rede. Dabei gingen jedoch die Meinungen auseinander, ob hier der Schwerpunkt mehr auf Grammatik und Satzbau oder Fachwörtern gelegt werden sollte. In jedem Fall wurde übereinstimmend angegeben, dass hier gerade für die wirtschaftlichen und sozialen Studienbereiche eine Art Kurs für Nicht-Muttersprachler mit fachlichem Bezug sinnvoll wäre. In diesem Zusammen scheint auch die Art der Kommunikation bzw. Werbung selbiger ein sensibles Thema zu sein und entsprechende Berücksichtigung angebracht: Denn es wurde von einem Kurs gesprochen „wo man jetzt nicht offensichtlich in einen Deutschkurs gehen will“. Außerdem kann der bereits erwähnte Teilaspekt von *flexiblen Prüfungsmodalitäten* aufgrund sprachlicher Benachteiligung von Nicht-Muttersprachlern auch der Kategorie „Deutsch/Rechtschreibung“ zugeordnet werden. Hier wurde der Wunsch von alternativen Prüfungsformen wie z.B. mündlicher Prüfung oder über die Einreichung eines Essays vorgeschlagen, um mehr Möglichkeiten zu haben, die Benachteiligungen zu vermeiden oder zumindest zu verringern.

Diversity / allgemeine Offenheit

Als letzter Aspekt der Top 5 von angesprochenen Bedarfen ließ sich der Aspekt „Offenheit/Diversität“ ableiten. In diesem Zusammenhang wurden unterschiedliche Teilaspekte und Beispiele genannt. So wurde z.B. eine größere *gegenseitige Wertschätzung* der Fachrichtungen bzw. *Fakultäten* untereinander – mit dezidiertem Verweis auf alle Ebenen – gewünscht. Außerdem wurde dieser Wunsch auch in Bezug auf (Weiterbildungs-) *Studierende mit Migrationshintergrund* und (optisch sichtbaren) *muslimischen Glaubens* ausgedrückt. In diesem Zusammenhang wurde die Repräsentativität durch entsprechende Vereine oder die Einrichtung entsprechender Gebetsräume (neben den für Hochschulangehörige christlichen Glaubens) begrüßt. Es wurde auch der Bedarf

geäußert, dass sich Lehre und Verwaltung der Existenz ausländischer (Weiterbildungs-)Studierender und solcher mit Migrationshintergrund noch bewusster machen bzw. diese noch mehr berücksichtigen. Es gäbe zwar positive Beispiele von Einzelpersonen, aber die Sensibilität, Rücksichtnahme und Wertschätzung sei noch sehr unterschiedlich von Lehrkraft zu Lehrkraft und eine durchgehende Rücksichtnahme in der Lehre wünschenswert (z.B. durch die Verwendung von deutlichem Hochdeutsch (nicht Dialekt), die Bereitstellung schriftlicher Skripte oder das Unterlassen von sog. „Witzen“).

2. Schüler*innenbefragung

Informations- und kompetenzbezogene Studienvorbereitung

Mit Blick auf die Schüler*innenbefragung an Schulen, die auf alternativem (v.a. berufsbildendem) Weg zur Hochschulzugangsberechtigung führen und so mit Blick auf die Zielgruppe potenzieller (Weiterbildungs-)Studierender selbst, lässt sich v.a. *ein Bedarf* bezüglich *informativer Aspekte* feststellen. Dahingegen wurden die für das Studium angenommenen eigenen *Kompetenzen* durchgehend als mehr oder weniger *ausreichend eingeschätzt*. Allgemein ließen sich – bis auf einen Aspekt, auf den gleich noch näher eingegangen wird – auch kaum Differenzen zwischen den befragten Schüler*innen mit und ohne Migrationshintergrund feststellen.

Genauer gesagt, gab nur gut die Hälfte an, dass sie „eher“ oder „voll und ganz“ der Aussage zustimmen würden zu wissen, was einen bei einem Studium erwartet. Kompetenzen wie die selbstständige Aneignung von Fachinhalten, Präsentieren, Rechtschreibung und Recherchieren wurden hingegen mit 70-90% als genügend vorbereitet angegeben (lediglich die Mathematikkompetenzen in Bezug auf das Studium wurden mit unter 70% geringer eingeschätzt).

Mit Blick auf die Zielgruppe nochmal speziell differenziert nach der Kategorie Migrationshintergrund ist außerdem noch die Auffälligkeit festzuhalten, dass diejenigen Befragten mit Migrationshintergrund „nur“ zu 71% der Aussage zustimmten sich sicher und kompetent in deutscher Rechtschreibung zu fühlen, während es unter denjenigen ohne Migrationshintergrund 80% waren. Das deckt sich mit denen an anderer Stelle abgefragten (Fremd-)Sprachenkenntnissen bezüglich Deutsch: Hier gaben 65% der Befragten ohne Migrationshintergrund „fehlerfrei“ an, während es unter denjenigen mit Migrationshintergrund nur 53% waren. So lässt sich also den

Angaben nach ein Bedarf an Veranstaltungen zur Verbesserung der Deutsch- und Rechtschreibkompetenzen ableiten.

Zielgruppenansprache

Vor dem Hintergrund einer möglichst effektiven Ansprache der Zielgruppe könnte noch der Umstand von Relevanz sein, dass die Top 3 der Informationsquellen übergreifend von Schule, Internet/Suchmaschine und Freunden gebildet werden, hier also große kommunikative Erfolgchancen bestehen. Mit Blick auf die Befragten mit der Zuschreibungskategorie „Migrationshintergrund“ lässt sich außerdem noch festhalten, dass hier die Familie eine geringere Rolle spielt als bei denen ohne Migrationshintergrund, dafür aber z.B. vergleichsweise geringfügig häufiger auf das Internet/Suchmaschinen zurückgegriffen wird (84% vs. 78%). Das empfiehlt eine verstärkte Ansprache über dieses Medium.

Lernformen

Mit Blick auf die bevorzugten Lernformen der (bildungsbenachteiligten) Schüler*innen lässt sich außerdem das Resümee ziehen: Je praktischer desto beliebter. Während „theoretische Texte“ eine 68-prozentige, tendenziell positive Zustimmung erhalten haben, lag diese bezüglich „theoretischer Texte, veranschaulicht mit praktischen Beispielen“ bei 93% und „eigenes Tun/Erleben“ bei 95%. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass bei der Konzeptionierung von Angeboten nach Möglichkeit auf eine praktische Gestaltung zu achten ist.

Studienformat

Mit Blick auf die Förderlinie, welche v.a. das berufsbegleitende Studium in den Fokus nimmt, ist noch relevant, dass zwar nach wie vor die „traditionelle“ Form des Vollzeitstudiums unter der befragten Zielgruppe Bildungsbenachteiligter mit Studienabsichten immer noch das beliebteste Studienformat ist, jedoch gut ein Zehntel berufsbegleitend studieren wolle würde. Wenn man die Befragten mit Migrationshintergrund gesondert betrachtet, ist das Interesse an einem Vollzeitstudium niedriger während das an einem berufsbegleitenden Studium nochmal um einige Prozentpunkte höher ist.

III. Bestandsanalyse bereits existierender Angebote

Die Bestandsanalyse bereits existierender Angebote zeigt, dass es für viele der von den Schüler*innen und Studierenden aufgezeigten Bedarfe bereits entsprechende Anlaufmöglichkeiten von Seiten der Hochschule gibt. Im folgenden Schritt sollen diese, wo sie vorhanden sind, aufgezeigt und damit noch bestehende Lücken offengelegt werden.

Information zu Studium und Angeboten

Besonders in Bezug auf die von Schüler*innen wie auch Studierenden (rückblickend) aufgezeigten Bedarfe an Informations- und Beratungsangeboten zur Gewinnung eines Eindrucks, was Studieren bedeutet und zur Findung des „richtigen“ (Weiterbildungs-) Studiengangs, gibt es von Seiten der Zentralen Studienberatung bereits zahlreiche Angebote. So gibt es einen jährlich im Frühjahr stattfindenden „*Studieninformationstag*“, der den zukünftigen Schulabsolvent*innen einen ersten Eindruck und erstes Kennenlernen der Hochschule Landshut und ihrer (Studien-)Angebote ermöglicht. Daneben gibt es die grundständige Möglichkeit einen *individuellen Beratungstermin* zu vereinbaren. Außerdem organisiert die Zentrale Studienberatung noch verschiedene *Infoveranstaltungen*, die in Kooperation bzw. auf Anfrage von Schulen *im Klassenverbund* organisiert werden wie z.B. die „Juniorhochschule“, welche über einen Projekttag hinweg allgemeine Informationen, Eindrücke zu den Fachrichtungen, erste Übungen zum wissenschaftlichen Arbeiten und Campus-Rundgänge beinhalten. Schließlich gibt es jährlich im Herbst einen sog. „*Schnuppertag*“, in dessen Rahmen verschiedene reguläre Hochschulveranstaltungen für Studieninteressierte zum Besuch offen stehen. In diesem Bereich sind die Formate und Zeitpunkte also schon sehr divers vorhanden. Ein erklärter Bedarf im Rahmen der Befragungen liegt in dieser Hinsicht also vermutlich in erster Linie an einer *verbesserbaren Kommunikation* der vorhandenen Angebote. Daneben ließe sich evtl. noch an der *Niedrigschwelligkeit* selbiger (Angebote vor Ort, bei den potenziellen Interessent*innen) und Authentizität (echter Studienalltag) selbiger ansetzen, die sich eventuell noch ausbauen ließe.

Studienorganisation und -aufbau

Bezüglich Studienorganisation und Aufbau ist das Bild hinsichtlich der vorhandenen *zeitlichen Flexibilität* durchwachsen und hinsichtlich der vorhandenen inhaltlichen Flexibilität noch beschränkter. So werden die regulären Studiengänge *kaum gleichzeitig als* mögliche Weiterbildungs- bzw. *Teilzeitstudiengänge* angeboten. Von den 24 grundständigen Studiengängen werden fünf gleichzeitig als Teilzeitstudiengänge angeboten (Betriebswirtschaft, Informatik, Kinder- und Jugendhilfe, Soziale Arbeit und Wirtschaftsingenieurwesen). Ein mehrfacher oder gar semesterweise Wechsel von Vollzeit- zu Teilzeitstudium und anderes herum ist hier nicht vorgesehen. Über das *Institut für Weiterbildung* gibt es jedoch disziplinübergreifend noch drei dezidiert *berufsbegleitende Bachelorstudiengänge* und vier berufsbegleitende Masterstudiengänge, welche für eine *erhöhte Studiengebühr* von mehreren Tausend Euro pro Semester zu absolvieren sind. Vier der dezidierten Weiterbildungsstudiengangsangebote stammen dabei aus der Fakultät Elektrotechnik und Wirtschaftsingenieurwesen, jeweils eines aus den Fakultäten Betriebswirtschaft, Informatik und Maschinenbau. Die neu gegründete Fakultät Interdisziplinäre Studien bietet aktuell noch keinen Teilzeit- bzw. berufsbegleitenden Studiengang an.

Was die *Prüfungsmodalitäten* betrifft, ist eine Wiederholung selbiger übergreifend tatsächlich erst immer ein Semester später möglich. Die Prüfungsformate sind unterschiedlich, bieten aber selten Wahlmöglichkeiten.

Die *inhaltlichen Gestaltungsflexibilitäten* eines Studiums variieren und die „Bewertung“ des entsprechenden Ausmaßes ist zudem recht subjektiv. Es kann rein sachlich jedoch festgehalten werden, dass in der Regel in einem Bachelorstudiengang etwa zwei bis drei Wahlpflichtmodule und 10-15 Credit Points (von ca. 30-35 Modulen bzw. 210 Credit Points) über das sechste und siebte Studiensemester hinweg vorgesehen sind. Das entspricht etwa einem Zwanzigstel bis einem Fünftel der Studieninhalte bzw. Module und Credit Points. In den Masterstudiengängen sind die inhaltlichen Flexibilitäten – abgesehen von der Masterarbeit – meist noch eingeschränkter. Einige Studiengänge sehen – v.a. die berufsbegleitenden Studiengänge des Instituts für Weiterbildung – den Onlineangaben nach gar keine Wahlpflichtfächer vor.

Studienvorbereitung

Mit Blick auf die in den Erhebungen ermittelten Bedarfe hinsichtlich der Studienvorbereitung bzw. notwendigen Kompetenzen in Sachen Sprache und wissenschaftliches Arbeiten kann festgehalten

werden, dass es sowohl Deutschseminare (höherer Niveaustufen) als auch solche zu wissenschaftlichem Arbeiten gibt. Außerdem werden von Hochschulvereinen und -initiativen auch Mathe- und andere Vorbereitungsseminare angeboten. Ein Kombinationsseminar, wie es in den Interviews mehrfach angedacht wurde, aus *wissenschaftlichem Arbeiten für (Weiterbildungs-) Studierende, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, gibt es jedoch noch nicht.*

Diversitätssensibilität

Der Punkt einer vorhandenen *Sensibilität und Rücksichtnahme bezüglich der Vielfalt unter den Studierenden* lässt sich schwierig prüfen bzw. einschätzen, weil er stark im Auftreten und Handeln der unterschiedlichen Individuen liegt. Es lässt sich jedoch festhalten, dass über die Ebene offizieller Leitlinien und Ähnlichem bereits stark an der Integration des Diversitätsaspektes in entsprechenden Erklärungen und Richtlinien gearbeitet wurde und wird. Maßnahmen, die bei den Individuen in Lehre und Verwaltung ansetzen, sind jedoch noch rar. Allerdings läuft seit Herbst 2016 ein Auditierungsverfahren „Vielfalt gestalten“ mit Vertreter*innen und Kommunikationsmultiplikator*innen der verschiedenen Hochschulbereiche und -gruppen. Für eine umfassende Wirkung ist jedoch das Ansetzen über mehrere Punkte bzw. verschiedene Maßnahmen notwendig, da ein entsprechendes „Outcome“ in dieser Hinsicht viel „Input“ verlangt, um bei allen Individuen anzukommen.

IV. Schlussfolgerungen und empfohlene Handlungsansätze

Kommunikationsverbesserung

Wie schon angeschnitten, ergibt sich aus den bereits vielfältig vorhandenen, aber scheinbar nur mittelmäßig bekannten Angeboten zum Kennenlernen der Hochschule und zur Findung des passenden (Weiterbildungs-)Studiengangs v.a. ein Bedarf der Kommunikationsverbesserung. Da es zudem keine übergreifende *Übersicht zu allen vorhandenen Vorbereitungs- und Begleitangeboten* im Bereich Information und Beratung (Vorbereitung und Begleitung) gibt (die nicht nur die Hauptanlaufstellen, sondern auch die Einzelangebote und Nebenansprechpartner für die (potenziellen) Studierenden aufführt), bietet sich zunächst die Erarbeitung einer solchen als Basis für weitere Maßnahmen an.

In Bezug darauf empfiehlt sich dann eine *entsprechende Aufbereitung und Anschlusskommunikation* des Tools der Angebotsübersicht, v.a. über die Top 3 der Infoquellen der befragten Schüler*innen: Schule, Internet, Freunde. Genaueres ist konzeptionell auszuarbeiten.

Ein weiterer Ansatz könnte die *Sondierung eines (regelmäßigen) Vernetzungstreffens* mit Vertreter*innen der verschiedenen Anlaufstellen der betreffenden Angebotsangelegenheiten sein, bei dem Raum zur Vorstellung der Einzelangebote, zum Austausch und ggf. Vernetzungsansätzen für zukünftige Zusammenarbeit bestünde.

Information und Beratung

Außerdem bietet sich in Anlehnung an die konkrete Empfehlung der Bildungsexpert*innen einer *persönlichen Vorstellung der Hauptberatungsstellen bei der Erstsemestereinführung* eine entsprechende Weitergabe des Vorschlags an die Organisator*innen der Veranstaltung an.

Mit zusätzlichem Blick auf den Aspekt der Niedrigschwelligkeit könnte bei der Angebotskommunikation der internen Zielgruppe von (Weiterbildungs-)Studierenden mit Migrationshintergrund und damit häufig intersektional verbundenen Benachteiligungen auch über die Einrichtung von sog. „*Studienmentor*innen*“ und analog dazu für die Kommunikation der Zielgruppe zukünftiger Studierender über sog. „*Studienbotschafter*innen*“ angesetzt werden. So würde jeweils mit reduzierter „Anschwellbarriere“ zur Zielgruppe auf unkomplizierte Weise informiert, beraten und evtl. Erfahrungswerte weitergegeben werden. Eine entsprechend vorgelagerte Schulung der Mentor*innen und Botschafter*innen (in Aspekten der Kommunikation, Diversität und Rahmenbedingungen des Studiums) und Verwendung des Tools der Angebotsübersicht empfiehlt sich. Die Ausarbeitung präzisierender Konzepte versteht sich von selbst.

Anknüpfend an die bestehende Lücke bzw. *Ausbaubarkeit von Authentizität* und Realität bei der Gewinnung von *Studienvorstellungen* in Kombination mit der Optimierung einer verlässlichen *Findung des passenden Studiengangs* bietet sich die Einrichtung eines *Probestudiums* an, im Rahmen dessen Studieninteressierte ein bis zwei Semester unverbindlich das Studium (eines bestimmten Studiengangs) erproben und bei Bedarf ihre Leistungen auf ein anschließendes tatsächliches Studium anrechnen lassen können. Hier empfiehlt sich zunächst die Durchführung einer Proberunde an einem Pilotstudiengang (z.B. der des Teilprojektes III von Diversität.Impuls).

Studienvorbereitung

Mit Blick auf den deutlich deklarierten Wunsch und die diesbezüglich noch bestehende Angebotslücke eines propädeutischen *Seminars zu wissenschaftlichem Arbeiten unter verstärkter Berücksichtigung von Sprachaspekten* wie Fachbegriffen und Grammatik bzw. Schreibstil, empfiehlt sich schlicht die erprobende Einrichtung eines selbigen. Hier sollte angesichts der in der Studie offengelegten unterschiedlichen Detailbedarfe entsprechend Zeit und Raum für die Überarbeitung des selbigen vorgesehen sein.

Diversitätssensibilität (in Didaktik und Verwaltung)

Schließlich empfiehlt sich mit Blick auf den (stellenweisen) Mangel an Sensibilität für Diversity-Aspekte in Lehre und interpersonellem Umgang die Einrichtung von Sensibilisierungsworkshops zum Thema mit flächendeckender Teilnahme – zumindest von Vertreter*innen – der unterschiedlichen Arbeitsbereiche.

Studienaufbau und -organisation

Den Aspekt größerer *zeitlicher Flexibilität beim Studienaufbau* kann die Projektarbeit nur in gewissem Maße leisten. So werden über das Teilprojekt III bereits zwei zusätzliche berufsbegleitende Studiengänge in Anlagerung an das Institut für Weiterbildung eingerichtet. Die Installation bzw. Umgestaltung der noch nicht als Teilzeitstudium vorhandenen grundständigen Studiengänge an sich liegt nicht im Programmrahmen und der Machbarkeit des Teilprojektes. Es empfiehlt sich jedoch eine entsprechende Kommunikation des Bedarfs. Dies betrifft auch die analysierten Lücken im Bereich der *Prüfungsmodalitäten*.

Ähnlich sieht es bezüglich des Punktes der *inhaltlichen Gestaltungsflexibilität* der Studiengänge aus: hier kann das Projekt nur Anstöße zur Verbesserung geben. Außerdem könnte eventuell der Erwerb von inhaltlichen Spezifizierungen über die zertifizierte Teilnahme an Seminaren des Probestudiums eruiert werden (kritischer Punkt des inhaltlichen Niveaus). Weiteres liegt (leider) auch gar nicht in der Förderbarkeit der Arbeit von Seiten des Programms „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“.

Quellenverzeichnis

- Hochschule Landshut: Onlineauftritt. Online unter: <https://www.haw-landshut.de/> inklusive Unterseiten [letzter Zugriff: 15. März 2017].
- Preißler, Peter R. (2004): Die besten Checklisten Controlling. Frankfurt/M.; Redline Wirtschaft
- Projekt Diversität.Impuls: Fortschrittsbericht Diversität.Impuls. Online unter: <https://www.haw-landshut.de/weiterbildung/projekte/diversitaetimpuls/news.html> [letzter Zugriff: 15. März 2017]
- Schreyögg, Georg & Koch, Jochen (2007): Grundlagen des Managements. Basiswissen für Studium und Praxis. Wiesbaden: Gabler Verlag / Springer Fachmedien.